

Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,95 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Vorsatzzeile 25 Pfg.
Die Restzeile 70 Pfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Hömberg, Elsenhütte.
Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn. Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr 102

Druck und Verlag:
Buchdr. Geimr. Müller, Nassau (Bahn).

Dienstag, 2. September 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

42. Jahrg.

Der Landrat.

Nach den Bestimmungen in den Entwürfen der neuen preussischen Kreis- und Provinzialordnung, die im Ministerium des Innern fertiggestellt sind, wird, wie mitgeteilt wird, die Wahl des Landrates wie die des Oberbürgermeisters erfolgen, d. h. nach dem Verhältniswahlrecht. Ebenso wird das Gehalt durch die wählende Körperschaft bestimmt. Vorgezogen ist ferner, daß die Pensionierung nach zwölfjähriger Dienstzeit erfolgen kann, wobei ihm die Hälfte des bisherigen Gehaltes als Pension zufließt. Die Genehmigung und Bestätigung der Landratswahl durch die Aufsichtsbehörden dürfte in Fortfall kommen. Erst wenn über die Wahl des Landrates Anzeige erstattet ist, kann ein Einspruch der Behörden erfolgen, wenn ein Widerspruch mit den Interessen des Kreises als vorliegend oder die Wahl nicht als mit dem Staatswohl vereinbar erachtet wird. In diesem Falle liegt die Entscheidung über den Einspruch nicht bei der Aufsichtsbehörde.

Die Lage in Oberschlesien.

k Berlin, 28. August. Wie aus Rattow gemeldet wird, hält die Besserung in Oberschlesien an. Der Generalstreik gilt als erledigt, die Arbeitsaufnahme dauert an.

Oberschlesien.

k Warschau, 28. Aug. Nach dem Kurier Poranng hat General Dupont den Befehl erteilt, die in der Gegend von Rattow stationierten Truppen zur gemeinsamen Beratung in Angelegenheit Oberschlesien einzuladen. Dabei habe General Dupont vorgeschlagen, Oberschlesien unter eine gemeinsame polnisch-deutsche Kommission zu stellen.

k Warschau, 28. Aug. Wie die Telegr. Union erfährt, meldet die Nowa Reforma aus politischen Kreisen, daß die Belegung Oberschlesiens durch Hallertruppen so lange erfolgen werde, bis die Verbandstruppen in Oberschlesien eingetroffen sind. Die Hallertruppen sollen dann vom Oberst Goodyear befehligt werden. Die zurzeit an der ober-schlesischen Grenze beobachtete große Umgruppierung von Hallertruppen hänge damit zusammen.

Die Senkung der Lebensmittelpreise.

c Berlin, 27. Aug. Die von der Regierung bewilligten 500 Millionen zur Senkung der Lebensmittelpreise werden um 50 Millionen, also auf 550 Millionen erhöht werden. Diese 50 Millionen sollen vorzugsweise leistungsschwachen Gemeinden zugute kommen.

Der französische Kreuzer „Marsellaise“ vor Flensburg.

c Flensburg, 28. Aug. Der französische

Kreuzer „Marsellaise“ verließ gestern vormittag 6.30 Uhr seinen Ankerplatz vor Rallund in der Flensburger Förde und dampfte seewärts.

Der Markkurs gebessert.

c Genf, 28. Aug. Der Markkurs an der Genfer Börse ist gestern wieder um fast einen Franken (?) gestiegen. Im Gegensatz zu den letzten 2 Wochen sind es seit einigen Tagen Paris, Berlin und Wien, die wiederanziehen, gegen London und New York, die nachlassen.

Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918.

c Berlin, 28. August. Die Reichsbank wiederholt nochmals ihre Bekanntmachung betreffend den Aufruf ihrer 50 Mark-Noten mit dem Datum vom 20. 10. 1918. Die Besitzer werden aufgefordert, diese Noten bis zum 10. September 1919 bei einer Dienststelle der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere geeignete Zahlungsmittel umzutauschen. Mit dem 10. September verliert die aufgerufene Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, was zur Folge hat, daß nach diesem Tage niemand mehr verpflichtet ist, die 50 Mark-Noten vom 20. Oktober 1918 anzunehmen. Um jedem Irrtum vorzubeugen, wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei diesem Aufruf lediglich um die Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Datum des 20. Oktober 1918 handelt, die auf der Vorderseite links ein grünes Fierstück und rechts daneben den Aufdruck in einer quadratischen dunkelgrünen Umrahmung tragen. Unberührt vom Aufruf bleiben sämtliche übrigen Reichsbanknoten, Reichsschatzscheine und Darlehenskassenscheine, also auch die anderen auf 50 Mark lautenden Darlehenskassenscheine und Reichsbanknoten, unter letzteren auch die Ausgabe vom 30. November 1918, deren Aufdruck auf der Vorderseite von einem gewölbtem Rahmen umgeben ist, und deren Rückseite ein freies Mittelfeld aufweist. Alle diese Geldzeichen bleiben gesetzliches Zahlungsmittel, müssen also von jedermann auch ferner in Zahlung genommen werden.

Ein Erlaß vom 2. September.

wt Berlin, 27. August. Der preussische Minister des Innern richtete an sämtliche Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten folgenden Erlaß: „Die früher geltende Verfügung, daß am Gedächtnistage der Schlacht von Sedan die öffentlichen Gebäude besetzt werden sollen, entspricht nicht mehr den Zeitverhältnissen. Unser Volk soll in dieser Zeit tiefsten

Unglücks nicht durch die demonstrative Erinnerung an frühere Siege darüber hinweggetäuscht werden, daß all sein Denken und Streben einer neuen Zukunft gewidmet sein muß. Das Aufziehen der Flaggen an öffentlichen Gebäuden würde Stoff zu neuen Konflikten und Mißverständnissen in der Bevölkerung geben. Weite Kreise würde darin eine Demonstration für den verfallenen Verfassungszustand sehen und an dem Willen der Regierung zu einer neuen Politik zweifeln; dies um so mehr, als die meisten Behörden noch nicht im Besitz von Fahnen in den durch die Reichsverfassung neu eingeführten Farben sein würden. Es ist deshalb am Sedantag vom Aufziehen von Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden Abstand zu nehmen.

Wahlen in Hessen.

k Aus Hessen, 27. August. Die in den letzten Wochen im unbesetzten Hessen vor sich gegangenen Kreistagswahlen, brachten in keinem einzigen Kreis eine sozialdemokratische Mehrheit, sondern im Gegenteil einen erheblichen Rückgang der Stimmen dieser Partei, teilweise um Zweidrittel gegenüber den Nationalparlamentswahlen. Die demokratische Partei ist überall noch stärker zurückgegangen als die Mehrheitssozialdemokratie; so erreichte sie im Kreise Bielefeld nur noch 20 v. H. der alten Zahlen. Es muß allerdings eine oft sehr schwache Wahlbeteiligung in Betracht gezogen werden. Neben einem nur teilweise zu verzeichnenden Fortschritt der Unabhängigen kommt die Wahlverschiebung hauptsächlich den mehr rechts gerichteten Parteien zugute. So hat die Deutsche Volkspartei, namentlich in den oberhessischen Städten, aber auch im Odenwald, gut abgeschnitten und konnte teilweise eine erhebliche Steigerung ihrer Stimmengahlen feststellen. In Oberhessen hat im übrigen der neugegründete heßische Bauernbund große Erfolge errungen.

Die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen.

k Berlin, 29. Aug. Die Boff. Zeitung läßt sich berichten, daß der Rat der Alliierten gestern beschloßen habe, die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen sogleich in Angriff zu nehmen. Zu diesem Zwecke werde sogleich eine Kommission aus Vertretern der Alliierten sowohl wie Deutschland eingesetzt werden, um entsprechend dem von deutscher Seite wiederholt geduldeten Wunsche die notwendigen Vorarbeiten für den Transport unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Ein neuer Putsch in der Pfalz.

c Mannheim, 29. Aug. Ein neuer Putschversuch der Landauer in der Pfalz. Der

seit einigen Tagen erwartete und bereits immer angekündigte Putschversuch der Landauer scheint heute nacht in der Pfalz in Szene gesetzt worden zu sein. Bis jetzt liegen nur Nachrichten aus Ludwigshafen vor. Dort machte nachts 12 Uhr eine Anzahl Haasisten den Versuch, das Hauptpostamt zu besetzen. Der Versuch scheiterte zunächst an dem Widerstande der treuen Beamten. Gegen 4 Uhr aber wurde der Versuch erneuert, wobei die Angreifer mit Handgranaten warfen. Die Beamten leisteten wiederum kräftigen Widerstand, wurde aber ansehnend überwältigt. Der Vorsteher des Hauptpostamts sowie ein Unterbeamter, die namentlich noch nicht festgesetzt wurden, wurden im Kampf getötet. Heute morgen ist die Hauptpost von Soldaten besetzt worden, die jeden Eintritt verwehrten. Plakate in Ludwigshafen kündigten die Proklamierung der pfälzischen Republik an.

Großer Landratswechsel.

c Berlin, 29. Aug. Nach dem „Vorwärts“ werden in der nächsten Zeit eine größere Anzahl von Landräten beurlaubt werden, die aus ihrem Urlaub nicht mehr zurückkehren werden.

Die militärische Belegung der neutralen Zone.

k Berlin, 28. August. In der Frage der Belegung der 50-Kilometer-Zone östlich des Rheins mit Truppen, die durch die Artikel 43 und 162 des Friedensvertrages im Grundriss dahin entschieden war, daß nur eine Belegung mit Polizei- und Gendarmeriemannschaften nach der Stärke vom Jahre 1913 stattfinden sollte, ist nunmehr dem Vorstehenden der interalliierten Waffenstillstandskommission in Köln ein Entschloß des Reichsalls Hoch zugeworfen, der dahin lautet, daß sich die verbündeten Mächte der Unzulänglichkeit eines solchen Zustandes auf die öffentliche Ordnung nicht verschließen und daher zugestanden, daß die 50-Kilometer-Zone deutschseits mit 20 Bataillonen, 10 Eskadrons und 2 Batterien von Infanterie des Friedensvertrages auf die Dauer von drei Monaten belegt würde.

Der Friedensvertrag für Oesterreich.

c Bern, 27. August. Wie die „Agence Centrale“ aus Paris meldet, wird der Oberste Kriegsrat die endgültige Entscheidung über den Friedensvertrag mit Oesterreich fällen. Die österreichisch-italienische Grenze bleibt, wie sie im ursprünglichen Vertrag festgelegt war. Die österreichischen Einwände gegen die Festlegung der Grenzen mit der Tschecho-Slawoeki werden rüdzugewiesen, ebenfalls die österreichischen

Leidvolle Wege.

Roman von F. von Mauenheim.

28

Des Vaters Wort: „Du wirst nun viel Liebe brauchen und Gott gebe, daß Du sie bei Deinem Weibe findest.“ fiel ihm ein und wurde ihm nun erst verständlich. Daß Wanda auch mit einem bescheidenen Los an seiner Seite zufrieden sein würde, daran glaubte er mit Bestimmtheit; denn ihre Liebe war echt, galt ihm, nicht etwaigem Reichtum. Arm würde er auch jetzt nicht sein, wenn er auch das bisherige Aussehen nicht würde weiterführen können, aber, um wahrhaft glücklich und zufrieden zu sein, bedurfte man dessen nicht.

Endlos dehnte sich diese Nacht und die Gedanken jagten sich in seinem Kopfe. Welche Aufgaben standen ihm bevor! Am nächsten Tage nahm er Einsicht in die Geschäftsbücher, wobei ihm der erste Buchhalter, der schon über fünfzehn Jahre im Hause war, treulich zur Seite stand. Sämtliche Bücher waren, wie nicht anders zu erwarten gewesen, in tadelloser Ordnung und gaben einen klaren Überblick über den mehr als günstigen Stand der Firma, die somit auch bei einer Einschränkung des Betriebes an Aussehen nicht verlieren konnte. Die Entlassung des Direktors fiel übrigens dem jungen Fabrikbesitzer ziemlich schwer, weit schwerer, als er gemeint, erfolgte jedoch schließlich, weil entsprechend motiviert, im beiderseitigen besten Interesse, ebenso wie diejenige eines Teils der Arbeiterkassen. Wohl erregten diese Maßnahmen zunächst einiges Ersämen, ja Verwirrung, bald aber hatten sich die Beteiligten mit der — im übrigen gleichen und unveränderten — Sachlage stillschweigend abgefunden und die Tatsache, daß der — im Gegensatz zu dem Verstorbenen, dessen schroffe, herrische Natur eher abgestoßen hatte, — wegen seiner Leutseligkeit allgemein beliebte junge Herr selbst die Oberleitung in die Hand nehmen werde, wurde auf freudige Begrüßung.

In dem meist geleerten Blättern der Messing aber erschien kurz nach dem Verlaß des Fabrikanten Michael Ferdinand Schöbber folgende Notiz: „Ausforderung! Jene Person (Herr oder Dame), welche am 15. Juni 1904 an einen Antiquitätenhändler in der inneren Stadt ein mit Gold eingelegetes und

mit roter Seide gefüttertes, kunstvoll geschnitztes japanisches Eisenbeinfaßchen verkauft, wird in ihrem eigenen Interesse gebeten, Name und genaue Adresse unter Chiffre „Japanisches Faßchen 1904“ nur gegen Schein an d. Exp. d. Blattes bekanntzugeben zu wollen.“

Erst nachdem dies bekannt war, fühlte sich Rudolf einigermaßen beruhigt, gleichsam dem erlebten Ziel, dem Vorsehungsgewalt zu seinem Recht zu verhelfen, bereits näher gerückt, und wandte sich der zweitwichtigsten Aufgabe, der Verständigung mit Baron Baranski, zu.

10. Kapitel.

Als Jan seinem Gebieter Rudolf Schröders Karte überbrachte, sah Wanda am Fenster ihres Gemaches, schaute erst und sinnend in den trüben Tag hinaus und gedachte des Verstorbenen, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß dieser im Hause anwesend war.

Daß er seit dem Lebensbegangnis seines Vaters noch nicht hier gewesen, wunderte sie nicht, denn sie sagte sich, daß der Heimgang des alten Herrn, vor dem sie, so wenig sie auch mit ihm zusammen gewesen, doch eine gewisse Scheu hatte, in einem solch großen Betriebe natürlich eine große Lücke gerissen haben und Rudolf deshalb mit Arbeit überbürdet sein würde. Sie lehnte sich ungemein nach ihm und der Gedanke, ihre Verbindung mit ihm nun hinausgeschoben zu wissen, machte sie, die sich auch so innig nach geregelten Verhältnissen sehnte, traurig.

Plötzlich stieß sie einen leisen Schrei aus. Ging dort auf der anderen Straßenseite nicht Rudolf? Aber er kam nicht näher, er nahm die entgegengesetzte Richtung, — warum? Warum mied er ihr Haus?

„Wanda!“

Erschrocken drehte sie sich um und sah mitten im Gemach ihren Bruder stehen.

„Stephan? Sag, hast Du Rudolf nicht auch gesehen? Soeben ging er dort die Straße hinab,“ rief sie ihm erregt zu, dann knüpfte sie plötzlich und trat ihm rasch näher. „Aber was hast Du, wie siehst Du aus? Was ist denn wieder geschehen?“

„Meine teure Schwester, das sind allzu viele Fragen auf einmal. Komme an meine Seite und höre mich ruhig und

geduldig an! Rudolf hat mich vor etwa fünf Minuten verlassen!“

„Und — und er wollte, mich nicht sehen?“ rief die Baroness, von ihrem Sessel aufspringend. „Was — ach, so sprich doch, ich liebe Dich an! Was ist mit ihm? O, nicht einmal einen Blick hat er“ — sie konnte vor Erregung nicht weiter sprechen.

„Wanda, ich bitte Dich, beruhige Dich! Höre mich an!“

Damit zog er sie an seine Seite auf den Divan nieder.

„Unvorhergesehenes hat sich ereignet — des alten Schröders Tod.“

„O — ich ahne — aber quäle mich doch nicht erst lange, sage mir schnell, was Du mir zu sagen hast!“ stieß sie fast mit rauh klingender Stimme hervor.

„Nun denn — es muß sein,“ murmelte Baranski, um dann laut hinzuzufügen: „Höre also und sei stark! Eure Verbindung ist von dieser Stunde an gelöst — an eine Verbindung zwischen Euch ist jetzt nicht mehr zu denken.“

„Und — weshalb — nicht?“ Mit weitgeöffneten Augen starrte sie ihn an.

„Weil seine Verhältnisse heute nicht mehr die glänzenden wie früher sind, er Dir nicht mehr jenes sorgenlose Leben zu bieten imstande ist —“

„Was frage ich danach!“ flammte Wanda auf. „Reiß er nicht, daß ich bereit wäre, mit ihm in Not und Tod zu gehen?“

„Eben weil er dies weiß, ist er ehrenhaft genug, Dich freizugeben.“

Ein wilder Schrei gellte durchs Gemach.

„Er — er hat mich — freigegeben? Nein, nein — das kann nicht sein.“

Statt jeder anderen Antwort legte Baranski einen schmalen Goldreif auf den Tisch.

„Mein — Ring — er gibt mir — meinen Ring zurück!“ — Wie eine Fete starrte sie auf den Reifen. — „Also das ist seine Liebe? So sieht ewige Liebe und Treue aus?“

Wanda, — meine arme Schwester,“ über das Antlitz des Edelmanns flog ein Ruck, eben, weil er Dich liebt, tat er dies.“

246.30

Einwände bezüglich Kärnten. Dagegen wird die Region von Marburg zum Bezirk Klagenfurt geschlagen und der Volksabstimmung unterworfen. Alle österreichischen Vorschläge bezüglich Ermäßigung der Entschädigungen werden zurückgewiesen, doch bleiben die finanziellen Klauseln noch Gegenstand längerer Erörterungen. Der Oberste Kriegsrat hat außerdem Maßnahmen gegen die deutsch-österreichischen Zusammenschlußbewegungen erwogen.

Südtirol autonom.

c Wien, 27. Aug. Laut Mittagspost soll Südtirol volle Autonomie erhalten. Es wird ein eigener Landtag errichtet werden. Der italienische Gouverneur würde das Vetorecht gegen die Landtagsbeschlüsse haben, die mit den Interessen Italiens nicht im Einklang stehen.

Die Ratifikation des Friedensvertrages.

k Basel, 27. August. Aus New York wird gemeldet: Eine Botschaft Wilsons an den Kongreß ersucht um Ratifikation des Friedensvertrages mit Deutschland bis zum 20. September.

Taft für die Ratifikation.

c Bern, 29. Aug. Nach den Meldungen schweizerischer Blätter aus New York sprach sich die National Economic League, deren Präsident der frühere Präsident Taft ist, mit 519 gegen 160 Stimmen zugunsten der sofortigen und vorbehaltlosen Ratifikation des Friedensvertrages aus.

Die Haltung des Senats in der Friedensfrage.

k New York, 29. August. Der Chicago Tribune zufolge wünschen gegenwärtig 44 von 95 Senatoren eine Änderung des Friedensabkommens. 40 sind zur Ratifizierung bereit, während die Ansicht von 11 anderen Senatoren noch unsicher ist. Wahrscheinlich wird eine Reihe von gemäßigten Senatoren sich für die Ratifikation erklären, damit Schwierigkeiten in der äußeren Politik vermieden werden. Dennoch dürfte die Mehrheit für die Ratifizierung nur sehr wenige Stimmen betragen.

Die französische Ratifikation.

Versailles, 28. August. Die Debatte über die Ratifikation des Friedensvertrages wurde in der Kammer gestern fortgesetzt. Der Sozialist Dejeante vertrat den Standpunkt, daß die Völker den Krieg nicht gewollt hätten: „Wenn man schließlich das deutsche Volk gefragt haben würde, würde es sich gegen den Krieg ausgesprochen haben. Die Friedensbedingungen seien aus einem engen Geiste heraus geboren und zögen auf neue den Kampf der Völker gegeneinander groß.“ Julius Benoit meinte:

„Der Rhein sei die natürliche Grenze für das Elsaß und die Saar für Lothringen. Die Entwaffnung Deutschlands an den Rheinufern bedeute nur eine negative Sicherheit. Man hätte nicht mit dem Reich, sondern mit den Vertretern der Einzelstaaten verhandeln müssen. Der französisch-englisch-amerikanische Vertrag sei ungenügend. Nach seiner Ansicht hätte man eine lateinische Allianz gründen müssen.“ Beide Deputierten traten für die Ratifizierung des Friedensvertrages ein. — Die Aussprache wird heute fortgesetzt. Sie hat bisher kein großes Interesse erweckt. Gestern wohnten der Debatte nur ungefähr 150 Abgeordneten bei.

Die Rundreise Eberts.

c Karlsruhe, 29. August. Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske sind heute vormittag 9.35 Uhr hier eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Staatspräsident Seiß mit den Ministern Dietrich und Trunk sowie Staatsrat Köhler, ferner der preußische Geschäftsträger Legationsrat Dr.

von Schmitthals, der Führer des 14. Armeekorps, General von Döbner, der Direktor der Staatsbahnen und andere eingefunden. Die Gäste begaben sich in die Wohnung des Staatspräsidenten, wo eine Besprechung mit den Mitgliedern der badischen Regierung stattfand.

Marshall Liman von Sanders.

c Berlin, 29. August. Laut „Lokalanzeiger“ ist Generalfeldmarschall Liman von Sanders am Mittwoch nachmittag in Begleitung von zwei Adjutanten auf einem englischen Dampfer in Venedig eingetroffen. Abends wurden die drei Herren von einem Karabinier-Hauptmann mit zwei Gemeinen zum Bahnhof gebracht, von wo sie über Verona-Jnsbruck nach Deutschland heimkehrten.

Die Kriegsgefangenen.

c Paris, 29. August. Die noch in Frankreich und Belgien befindlichen deutschen Kriegsgefangenen bei den englischen Truppen sollen dem Obersten Rat unterstellt werden, da England seine Truppen in Frankreich und Belgien in einigen Wochen ganz zurückgezogen haben wird.

Bedingte Rückkehr der Kriegsgefangenen.

c Versailles, 30. August. Der Oberste Rat der Alliierten veröffentlicht folgende Note:

„Um so rasch wie möglich die durch den Krieg verursachten Schäden zu mildern, haben die alliierten und assoziierten Mächte beschloffen, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrages mit Deutschland, soweit er den Rücktransport der deutschen Kriegsgefangenen betrifft, vorzudatieren.“

Die Vorbereitungen zum Rücktransport werden sofort beginnen, und zwar durch eine internationalisierte Kommission, der ein deutscher Vertreter angegliedert werden soll, sobald der Vertrag in Kraft getreten ist.

Die alliierten und assoziierten Mächte weisen aber ausdrücklich darauf hin, daß diese wohlwollende Haltung, von der die deutschen Soldaten so große Vorteile haben, nur dann von Dauer sein wird, wenn die deutsche Regierung und das deutsche Volk alle ihnen obliegenden Verpflichtungen erfüllen.“

Der Putsch in der Pfalz.

c Ludwigshafen, 29. August. Ueber die Urheber des Putschversuches der vergangenen Nacht lauten die Angaben noch widersprechend. Nach der „Neuen Badischen Landeszeitung“ war Dr. Haas aus Landau in Ludwigshafen anwesend. Außer dem Hauptpostgebäude besetzten die Soldaten auch die übrigen staatlichen und städtischen Gebäude. Die Arbeitererschaft gedenkt als Gegenkundgebung gegen den Putsch in den Generalstreik einzutreten.

c Ludwigshafen, 30. August. Zu dem Putsch in Ludwigshafen erzählt das „Berliner Tagebl.“ von zuständiger Stelle: Bereits seit Wochen wurden die Behörden auf das Treiben von Haas und Genossen hingewiesen, die um jeden Preis und selbst mit Gewalt noch vor der Ratifikation ihre Pläne durchsetzen wollten. Anscheinend legten jedoch die für diesen Fall maßgebenden Stellen mit oder ohne Absicht diesen Warnungen zu wenig Gewicht bei, so daß der Putsch in Ludwigshafen sich ereignen konnte. Bei uns fanden vor kurzem Beratungen über die Lage in der Pfalz unter dem Vorsitz von Unterstaatssekretär Lewald in Frankfurt a. M. statt. Die Stellungnahme der Regierung zu den Vorgängen in der Pfalz ist äußerst schwer, da ihre Macht dort naturgemäß sehr gering ist. Zudem läßt sich, bevor genaue Nachrichten über die angebliche Beteiligung von anderer Seite an dem Putsch nicht vorliegen, ein Entschluß naturgemäß nicht fassen. Es ist jedoch zu erwarten, daß entweder der

Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Herr von Stark, eine die pfälzische Angelegenheit betreffende Note überreichen wird, oder daß dies durch Freiherrn von Versner in Versailles geschieht.

c Mannheim, 29. August. Nach weiteren Mitteilungen über den Putsch der letzten Nacht war der Handstreich das Werk von Agenten, die, nachdem eine Gruppe Bewaffneter zuerst in das Gebäude eingedrungen war, mit einem Auto vorfuhr, um sich des Hauptpostamtes zu bemächtigen, um über Telegraph und Telefon für ihre Zwecke verfügen zu können. Trotz der nächtlichen Stunde mißlang der Plan. Es wurde dann von ihnen Hilfe herbeigerufen, die nimmere die als Sicherheitswache tätigen Gendarmen verhaftete und das gesamte Personal in dem Hause internierte, so daß es schwer fiel, zunächst Einzelheiten über die Vorgänge zu erfahren.

k Berlin, 30. August. Nach einer Meldung der B. Z. aus Ludwigshafen ist die Arbeitererschaft entschlossen, sich von einer Handvoll ehrlosen Gefindels nicht auf Gnade u. Ungnade ausliefern zu lassen. Auch in Frankenthal kam es nachts zu Unruhen, die jedoch von weniger schweren Folgen begleitet waren. Die allgemeine Ausrufung der Republik ist noch nicht erfolgt.

Die Entschädigung der Kolonialdeutschen.

k Berlin, 30. August. Wie die Politischen-Parlamentarischen Nachrichten erfahren, beginnt am 5. September die Besprechung des Entwurfs über die Entschädigung der Kolonialdeutschen mit den Interessenten. In Interessentenkreisen hegt man die Hoffnung, daß das Gesetz berechtigten Ansprüchen in weitestem Maße gerecht werde.

Anfechtung der deutschen Verfassung durch den Verband.

k Versailles, 30. Aug. Nach dem Intransigant soll sich der Oberste Rat des Verbandes gestern mit der deutschen Verfassung beschäftigt haben. Er habe die Hilfe von Juristen für die angefochtenen Artikel der neuen Verfassung in Anspruch genommen.

Eine neue Note Clemenceaus.

k Paris, 29. Aug. Clemenceau hat gestern morgen Baron v. Versner eine versiegelte Note zugestellt. Es ist dieses das erste Mal, daß Clemenceau mit den deutschen Delegierten durch Vermittlung der Militärbehörden im Trianonpalast verkehrt. Man nimmt an, daß die Note, deren Inhalt unbekannt ist, sich auf militärische Fragen bezieht.

Der Luftverkehr Paris-London.

c Paris, 29. Aug. Der regelmäßige Luftdienst zwischen Paris und London ist gestern eröffnet worden.

Botha †.

c Paris, 29. Aug. Ein aus Pretoria eingelaufenes Telegramm besagt, daß General Botha an den Folgen der Grippe gestorben ist.

Die Petroleumversorgung.

k Berlin, 28. August. Das Reichswirtschaftsministerium hat laut Börslicher Zeitung dem hamburgischen Kriegsversorgungsamt auf Anfrage mitgeteilt, daß in diesem Winter mit Petroleumzufuhr aus Galizien und Rumänien nicht zu rechnen sei. Deutschland wird in diesem Winter fast ganz von Amerika abhängig sein. Bis jetzt sind aber amerikanische Zufuhren noch nicht eingetroffen, und es ist auch noch nicht zu übersehen, wann irgendwie nennenswerte Zufuhren eintreffen werden. Vor Ende September wird auf keinen Fall eine Petroleumverteilung möglich sein, und die zu erwartende Petroleumknappheit wird auch in diesem

Winter zur Rationierung des Petroleums nötigen.

Keine Anerkennung der Gewerkschaften.

c New York, 29. Aug. Reuter. Der Präsident der amerikanischen Stahlkorporation teilte dem amerikanischen Arbeiterbund mit, daß die Korporation es ablehne, die Gewerkschaften anzuerkennen.

Amerikareise des Kardinals Mercier.

c Brüssel, 29. August. Kardinal Mercier wird sich Anfang September längere Zeit in den Vereinigten Staaten aufhalten.

Die Einkreisung der Bolschewisten am Dnjepr.

c Paris, 29. Aug. Aus Kischineu wird gemeldet, daß die Erfolge Denekins und Petljuras die Lage der roten Truppen am Dnjepr äußerst kritisch gestaltet. Trotz der systematischen Einkreisung von Norden klammerte sich das Oberkommando der Sowjettruppen bis zum letzten Augenblick an den Fluß. Erst dann entsandte es Unterhändler an den General Bender, um die Bedingungen zu einem Waffenstillstand festzusetzen. Die französischen und rumänischen Oberbefehlshaber verlangten aber eine bedingungslose Uebergabe. Die roten Truppen werden auf 12 Regimenter mit 80 Geschützen geschätzt.

Von Nah und Fern.

* Nassau, 31. August. Heute Mittag nach 3 Uhr kam auf der hiesigen Station ein ca. 50 Wagen umfassender Transportzug mit Maschinen, Lokomotiven, Wagen usw. an, der durch das Höherladen, als vorgefunden war, bei dem Passieren der hiesigen Eisenbahnbrücke starke Beschädigung erlitten hat. Da ein Weiterfahren durch die jetzt beginnenden Tunnels zweifelhaft erscheint, bleibt der Zug auf der hiesigen Station liegen. Personenverletzungen sind nicht vorgekommen.

sch Nassau, 30. Aug. (Konsumverein.) Die Errichtung der geplanten Filiale des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung in hiesiger Stadt ist gesichert. In den Kreisen der Bevölkerung wird diese Gründung damit zu hiniertreiben und mißkreditieren gesucht, indem man auf das Fallieren der Kreditkassa hinweist. Es muß hier nochmals betont werden, daß der Konsumverein eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung ist, im Gegensatz zur Kreditkassa, deren Genossenschaft in unbeschränktem Maße zu haften hätten. Die deutschen Konsumvereine zählen über 3 000 000 Familien zu ihren Mitgliedern, welches der hiesigen Bevölkerung doch zeigen muß, hier keine zweifelhafte Gründung vor sich zu haben.

Erinnerung an wichtige Arbeiten.

Eine wesentliche Beschäftigung bringt uns dieser Monat durch die Ernte und Verwertung des Sommergemüses. Im August ist aber auch die Zeit, in der wir das Wachstum des Herbst- und Wintergemüses durch fleißiges Bedecken, Düngen und Begießen fördern müssen. Wir seien in den nächsten Tagen, recht achtsam damit die Saat nicht zu dicht gerät, Herbststrüben. Die beliebtesten Teller- und Röhren- und Kürbisse gedeihen in Sandboden gut, schweres Land taugt für sie nicht. Die Saatzeit für Herbstspinnat fällt auch in die ersten Augusttage; am lohnendsten ist der Spinnatbau auf gutem, altgedüngtem Boden. Die Meerrettichbeete erhalten eine nochmalige Düngung. Ausgereifte Steckzwiebeln werden aufgenommen und auf luftigem Hausboden zum Trocknen ausgebreitet. Das Ausdünnen und Bedecken der jungen im Juli gemachten Karottensausläuten baldmöglichst vornehmen. Perlzwiebeln legen. Die Kürbispflanzen reichlich wässern. In abgeräumte Frühbeete Radies und Sommerrettich säen.

Leidvolle Wege.

Roman von F. von Nauenheim.

29

„Höre mich an und Du wirst verstehen! Es hat sich nach des alten Herrn Tod herausgestellt, daß die merkantilen und sonstigen Verhältnisse nicht nur nicht glänzende, sondern sogar äußerst verworrene sind; das Erbe ist bei weitem nicht so bedeutend, wie Rudolf anzunehmen sich berechtigt glaubte, und er gestand mir, daß er, um den Betrieb der Fabrik aufrecht zu erhalten, sich die äußersten Entbehrungen wird auferlegen müssen und überdies ja auch für seine Mutter zu sorgen habe. Unter total veränderten Umständen — so schloß er seine Mitteilungen, — würde es Rücksichtslosigkeit, wenn nicht gar Ehrlosigkeit von ihm sein, eine an Luxus gewöhnte Frau an sich zu fesseln.“

„Und Du, Du stimmst ihm ohne weiteres zu?“ stammelte Wanda, wie betäubt von diesem Schlage, nach einem Galt suchend.

„Mühte ich ihm denn nicht recht geben? Welcher Zukunft würdest Du entgegengehen? Wenn nicht er die Verlobung gelöst hätte, würde nach erhaltener Kenntnis der Sachlage ich es getan haben, denn es ist meine heiligste Pflicht, nach Kräften für Deine Wohlfahrt zu sorgen, das mußt Du bedenken, Wanda.“

Sie schien seine Worte gar nicht vernommen zu haben; die Hände gegen die Schläfe gedrückt stand sie da und schaute starr vor sich hin, nur beherrscht von dem einen Gedanken: Ohne mich mit einem Worte zu fragen, ohne mich auch nur sehen zu wollen, hat er mich hergegeben. Mit jäher Bewegung ließ sie dann die Hände sinken.

„Und warum — liebst Du mich nicht, Stephan?“

„Er wünschte es nicht; er wollte Dich und sich Schmerz ersparen; verstehst Du das nicht, Wanda?“

Mit leidenschaftlicher Bewegung schüttelte sie den Kopf.

„Nein! Ist es denn besser, wenn wir uns nicht mehr sehen werden? O — so voneinander gehen! Ach, mein Gott, mein Gott, — sie blickte, die Arme erhebend, zum Himmel empor — ich hätte die mir gebotene Freiheit nicht angenommen,

hätte ihm gesagt, daß ich mit Freunden, wie es sich auch gestalten möge, kein Los teilen wollte.“

„Und wer sagt Dir, Wanda, daß er dieses Opfer auch — gerne angenommen hätte?“

Betroffen über den seltsamen Ton, mit dem diese Worte gesprochen wurden, wandte sie sich dem Bruder zu.

„Wie meinst Du das, Stephan?“

„Er kam näher und schaute sie bedeutungsvoll an.“

„Ein Kaufmann, dessen finanzielle Lage keine glänzende ist, steht sich gewöhnlich —“

„O Stephan, jetzt verstehe ich Dich,“ unterbrach sie ihn, verzweiflungsvoll die Hände ringend, „ich bin arm und — er kann heute keine arme Frau heimführen.“

„Nein, das kann er heute nicht mehr,“ kam es hart von den Lippen des Barons, „und so schwer es auch für Dich sein mag, mußt Du trachten, Dich mit dieser Tatsache abzufinden.“

Die Baroness neigte stumm den Kopf, aber schon in der nächsten Sekunde brach sie in leidenschaftliches Weinen aus.

„Arme Schwester! Siehst Du nun, daß wir Barons nicht mehr Glück noch Stern haben? Was immer wir unternehmen, schlägt uns fehl.“

Als Wanda langsam sich umwandte, mit einer Bewegung, als wollte sie sich dem Bruder in die Arme werfen, erbleichte dieser und trat zurück.

„Verzeihe, Wanda! Mein Kopfschmerz meldet sich, ich muß allein sein,“ sagte er, und verließ schnell das Gemach; in seinem eigenen Zimmer aber war er sich in den nächsten Sessel und blickte distanter vor sich hin.

„Es muß so sein,“ presste er zwischen den Zähnen hervor, „es ist zu unser aller Besten und heute noch soll er Bescheid haben.“

Bernhard Loringen schaute dem Freund forschend in die bleichen, abgespannten Züge.

„Wenn sie Dich so schnell und leicht freigeben konnte, nur deshalb, weil Du ihr ein weniger luxuriöses Leben bieten, ihr ein paar Tolleiten weniger im Jahre schenken kannst, dann ist sie um kein Haar besser als tausend andere Weiber und

verdient weder Deine Liebe, noch daß Du um sie trauest,“ sagte er sehr energischen Tones.

„Du darfst nicht vergessen, Bernd, daß ich es war, der sie freigab!“

„Verzeihe, das war eine Dummheit von Dir, zum mindesten eine Ueberpantheit, und wenn ihre Liebe echt und wahr gewesen wäre, hätte sie Deinen Verzicht nicht so ohne weiteres annehmen dürfen.“ Rudolf, hätte sie Dir sagen müssen, ich fürchte mich an Deiner Seite weder vor Armut noch vor sonst einem Ungemache, meine Liebe ist stark genug, um alles zu ertragen!“ sie hätte Dir nicht durch den Bruder, als einzige — freilich klare — Antwort, den Ring zurückschicken dürfen. War denn wirklich keine Zeile von ihrer Hand dabei?“

„Nein, nicht eine Silbe — und das ist es, was mich am tiefsten schmerzt, denn, Bernd, laß mich ehrlich sein, im Grunde meiner Seele glaubte und hoffte ich auf ihre Liebe und Treue und, sich so enttäuscht zu finden, ist bitter: sie hat mein Leben vernichtet, mein Glück zerbrochen.“

Bernhard Loringen lachte schneidend auf.

„Das Schicksal meint es gut mit uns beiden; wie es mit Dir noch einmal sein wird, weiß ich natürlich nicht, was aber mich anbelaugt, werde ich als Hagestolz durch die Welt wandeln.“

Bernhard schaute den Freund wieder forschend ins Antlitz, dann legte er die Hand auf dessen Schulter.

„Rudolf, warum hast Du kein Vertrauen mehr zu Deinem alten Bernd?“

Der junge Fabrikherr wechselte so jäh die Farbe, daß es Loringen verblüffte.

„Wie meinst Du, Bernd? Warum glaubst Du das?“

„Du verbirgst mir etwas, Dich quält noch etwas anderes als der Trennschmerz der Baroness.“ Und sich vorbeugend, fragte er fast leise: „Kann ich Dir vielleicht helfen?“

„Dunkle Röte stammelte jetzt jäh auf Rudolfs Stirn auf und beinahe schroff kam es von seinen Lippen: „Nein, Bernhard, ich danke Dir, so schlimm steht es um Rudolf Schröder, denn doch noch nicht. Sei mir nicht böse, lieber Freund,“ dann streckte er, als er Bernhards traurigen Blick wahrnahm, diesem bewegt die Hand hin, „und habe ein wenig Mitleid mit mir! Manchmal spüre ich doch, daß auch ich Nerven habe.“ 240, 20

Bohnen (Salz- und Zuckerbohnen) einmachen. Salz, Essig, und Pfeffergurken einlegen. Frühkartoffeln, die zur Saat bestimmt sind, sollen nur bei ganz trockenem Wetter ausgegraben werden. Die Widerstandskraft der Knollen wird durch längeres Lagern, Knolle an Knolle, an luftiger Stelle im Freien bedeutend erhöht. Von Mitte des Monats ab sind Frühkartoffeln zur Bepflanzung von Möstbeeten, lange Karotten fürs zeitige Frühjahr, die, wenn Frost eintritt, mit Laub oder mit verrottetem Dünger zu bedecken sind, und allerlei Frühkartoffeln zum Ueberwintern der Pflanzen auszusäen.

Obstgarten: Zu Anfang des Monats, nicht noch nach Augustmitte, sollen die reiftragenden Bäume eine nochmalige Jauchedüngung, auch in Wasser gelöstes Superphosphat, erhalten. Wichtig ist das rechtzeitige Anbringen der Baumstützen, denn die Früchte werden nun von Tag zu Tag schwerer. Insektenfanggürtel anlegen. Obstwidlinge okulieren. Weintrauben in Gazebeutel stecken. Aus gutem Fall, Obst bereiten, schlechte Früchte verfüttern oder vernichten. Marmeladen und Fruchtstücke einmachen. Von jetzt ab gehen wir auch an die Anlage neuer Erdbeerbeete. Im August reift auch der frühe Hopfen, dessen Ernte bei trockener Witterung vorgenommen werden muß.

Im Blumengarten beginnen wir mit dem Schnitt der Nadelholzheiden und betreiben das Selbstaugen weiter. Die bewurzelten Landnelken oder Stedlinge davon sind auf eingedüngte Beete, Toffnelken in Töpfe in eine sandige, lehmhaltige Mistbeeterde zu pflanzen. Alpenveilchen aussäen. Reife Blumenstammen einsammeln. Pelargonienstedecklinge und Ableger von sonstigen Topfgewächsen machen. Gelbernelken, Frühjahrsphlox, Primel usw. teilen und verpflanzen. Staudenjünglinge auf frische, gedüngte Beete versetzen. Das Einpflanzen von Treibblätter und verschiedenen Treibblättern in Töpfe wird vorgenommen. Dann lassen Gartenlilien, Narzissen, Arokus usw., die schon einige Jahre auf ihrem Platze stehen, jetzt auf neue Beete umgelegt werden. Auch andere Zwiebel- und Knollengewächse sind aufzunehmen und bis zur Pflanzzeit im Oktober an luftigem, mäßigem Orte aufzubewahren. Wer sich für Obst- und Gartenbaufragen interessiert, lasse sich kostenfrei Probenummern vom Verlag „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“, Frankfurt-Oder, kommen.

Der Viehbestand im Regierungsbezirk Wiesbaden am 2. Juni 1919. Die am 2. Juni d. J. vollzogene Viehzählung ergab, wie nicht anders zu erwarten, einen gewissen Rückgang der Viehbestände im diesjährigen Regierungsbezirk. Erheblich zurückgegangen, gegen die Viehzählung vor dem Kriege am 2. Dezember 1912, sind Rindvieh, Schweine und Ferkelvieh, nicht so bedeutend der Pferdebestand. Die Schafzucht hat sich gehoben, auch die Ziegenzucht. Es wurden gezählt: Pferde 28 910 gegen 30 484 im Jahre 1912, Rindvieh 193 093 (286 436), Schafe 65 069 (66 937), Schweine 83 821 (212 541), Ziegen 95 006 (68 917), Ferkelvieh 561 479 (978 470). Interessante Zahlen einiger Viehgattungen aus einzelnen Kreisen seien hier mitgeteilt: Der Oberwesterwaldkreis zählt 3878 Schweine gegen 9207 in 1912, der Kreis Westerburg 4060 gegen 10 710, der Unterwesterwaldkreis 2820 gegen 11 105, der Rheingaukreis 1635 gegen 4352, der Untertaunuskreis 7462 gegen 26 552, der Kreis Höchst 3464 gegen 6688, Wiesbaden-Stadt 274 gegen 525, Frankfurt-Stadt 2386 gegen 5502. Der Dillkreis zählt Schafe 10 124 gegen 4440 in 1912, der Unterlahnkreis 6423 gegen 3346, der Kreis St. Goarshausen 7242 gegen 3424. Der Kreis Limburg zählt 11 539 Ziegen gegen 9190 in 1912, der Obertaunuskreis 6910 gegen 4369, der Kreis Höchst 5697 gegen 2742. Wiesbaden-Stadt 1882 gegen 226, Frankfurt-Stadt 6009 gegen 1800. Der Kreis Limburg zählt an Ferkelvieh 59 058 gegen 78 181 in 1912, Wiesbaden-Land 33 135 gegen 94 696, Obertaunuskreis 28 423 gegen 44 489, Höchst 34 699 gegen 51 112, Wiesbaden-Stadt 5181 gegen 7670, Frankfurt-Stadt 30 708 gegen 56 992.

Billige Schuhwaren für die unbedeutende Bevölkerung. Wie verlautet, wird die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Schuhzeug demnächst in großem Umfang praktisch in Angriff genommen werden. Ein Konsortium leistungsfähiger Lederindustrieller und Schuhwarenfabriken, dem Leder aus Feuersbeständen zu den billigen Einstandspreisen zur Verfügung gestellt wird, hat sich zu diesem Zwecke gebildet. Dieses Konsortium hat die Verpflichtung übernommen, die in den Betrieben hergestellten Schuhwaren unter Ausschaltung von Zwischenhandelsgebern zu einem Satz, der den Herstellungspreis nur gering übersteigt, Arbeitern, Beamten und deren Familien zugänglich zu machen.

Bergn-Scheuern, 1. Septbr. Der dem hiesigen Turnverein gestiftete Wanderpreis ist nicht — wie irrtümlich berichtet wurde — von einem inaktiven Mitgliede, sondern von den Mitgliedern des Vereins gestiftet worden.

Bad Ems, 30. Aug. Die „Jungfernhäute“ ist durch Vermittlung des Hausbesizers zum Preise von 95 000 Mk. an den Kaufmann Mendewitz in Köln übergegangen.

Fachingen, 28. August. Die Lohnbewegung im Mineralbrunnen Fachingen, geführt von Gausleiter Junk aus Köln vom Fabrikarbeiterverband, Deutsch, konnte, wie bereits mitgeteilt, durch beiderseitige Entgegenkommen auf gutlichem Wege geregelt werden. Es erhalten jetzt Arbeiter über 21 Jahre 1,70 Mk. die Stunde, gelernte Arbeiter 1,90 Mk. und Arbeiterinnen über 18 Jahre 1,15 Mark die Stunde.

Braubach, 28. Aug. Im Alter von 80 Jahren starb hier Rechnungsrat Löw. Er war bis 1913 einige Jahre lang städtischer Beigeordneter und längere Zeit Leiter des Verschönerungs- und Verkehrsvereins.

Küdesheim, 28. August. Infolge wiederholter Felddiebstähle ist jetzt im ganzen Rheingaukreis die Bemerkungssperre verhängt worden. Das Betreten der Felder ist von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten.

Wiesbaden, 28. August. Nach einer zwischen der Befahungsbehörde und dem Magistrat getroffenen Vereinbarung richten Kurgäste aus dem unbesetzten Gebiet, die nach Wiesbaden kommen wollen, ein schriftliches Gesuch an den Magistrat der Stadt Wiesbaden, Einreisebureau, dem zwei Photographien, eine ärztliche Bescheinigung, daß sie keine ansteckenden Krankheiten haben, eine genaue Personalbeschreibung und 4 Mark in Briefmarken zur Bezahlung des telegraphischen Rücktransports beizufügen sind. Im Genehmigungsfall erhält der Gesuchsteller innerhalb 5 Tagen telegraphischen Bescheid, daß er sich seinen Paß persönlich in Frankfurt a. M. abholen kann. Einer Quarantäne brauchen sich die Kurgäste nicht mehr zu unterwerfen.

Koblenz, 29. Aug. Nach einer Mitteilung der hier erscheinenden amerikanischen Zeitung sind vom September an die Stadtverordneten- und Gemeinderatswahlen im amerikanischen besetzten Gebiet gestattet.

Jena, 28. Aug. Bei der Urabstimmung im Betriebe der Firma Karl Zeiß auf Einführung der Akkordarbeit stimmten 1551 mit Ja, 1391 mit Nein.

Artikel 148 Abs. 3 der Verfassung des Deutschen Reichs lautet: „Staatsbürgerkinder und Arbeitsunterricht sind Lehrfächer der Schulen. Jeder Schüler erhält bei Beendigung der Schulpflicht einen Abdruck der Verfassung.“ Das beweist, wie wichtig für jeden Staatsbürger die Joeben von der Nationalversammlung in 3. Lesung angenommene Verfassung des deutschen Reichs vom 11. August 1919 ist. Diese Verfassung ist Joeben als handliche Textausgabe in Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8, zum Preise von 1,10 Mk. erschienen.

Arbeitsnachweis Nassau. Rathaus, Zimmer 4. Gefucht: Ein selbständig arbeitender Schlosser und Installateur.

Kursaal zu Bad Ems. Montag, 1. September 1919, abends 8 Uhr: Vergnügter Abend bei Walter Korth.

Mitglied des Kölner Schauspielhauses. Blütenlese aus allen Programmen. Stürmischer Lacherfolg!

Preise der Plätze: Saftplatz Mk. 6,—, Saalsitz (num.) Mk. 4,50, Saalsitz (nicht num.) Mk. 3,—, Galerie Mk. 2,—. Karten sind bei Verwalter Bailly im Kursaal zu haben. Telefon 163.

Kurtheater Bad Ems (im Kursaalgebäude). Leitung: Hofrat Hermann Steingötte. I. V.: Albert Heinemann.

Mittwoch, 3. Septbr. 1919, abends 7½ Uhr: Großes Opern-Gastspiel erster Mitglieder des Nassauischen Landestheaters (ehem. Königl. Hoftheaters zu Wiesbaden) und des Mainzer Stadttheaters.

Der Waffenschmied. Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. Pause nach dem 1. Akt.

Preise der Plätze: Rangloge Mk. 12,—, Balkon Mk. 8,—, Saalsitze: 1.—5. Reihe M. 10,—, 6.—10. Reihe M. 8,—, 11.—15. Reihe M. 6,—, 16.—20. Reihe M. 4,—.

Vorverkauf in der A. Pfeffer'schen Buchhandlung sowie im Geschäftszimmer des Hausverwalters Bailly im Kursaal. Telefon 163. Ein Triebwagen fährt um 11 Uhr nach Diez und hält an allen Stationen.

Schwimm- und Badeanstalt. Badestunden von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Die Stunden morgens von 8½ bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr bleiben für Damen zur Benutzung reserviert. Sonntag morgens von 7—1 Uhr. Badewäsche und Koftume vorrätig. Schwimmunterricht wird erteilt.

G. Mittnacht jr. Kaufe schönes Tafelobst in jedem Quantum. N. Hermes.

Leere Selterswasser-Krüge, Stück 5 — bei J. W. Ruhn, Nassau. Korkstopfen dazu sind ebenfalls lieferbar.

République Française. Administration des Territoires Allemands Occupés.

CEROLE d'UNTERLAHN. (Hesse-Nassau).

Bekanntmachung. Betr. Brieftauben.

Zucht und Transport von Brieftauben sind frei. Anmeldung ist erforderlich. Auch kann die französische Militärbehörde Kontrolle ausüben. Infolgedessen bestimmt der Oberbefehlshaber der 10. Armee, daß die Züchter alljährlich zum 20. August dem Administrator ihres Kreises Aufstellung mit genauen Kennzeichen ihrer alten Tauben und der an diesem Tage flüggen Täubchen einreichen. In diesem Jahre sind die Aufstellungen ausnahmsweise zum 1. September 1919 einzureichen.

Diesen Anordnungen zuwiderhandelnden Personen verirken Bestrafung durch die Militärgerichte.

Diez, den 27. August 1919. Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. Chatras, Major.

République Française. Administration des Territoires Allemands Occupés. CEROLE d'UNTERLAHN. (Hesse-Nassau).

Bekanntmachung. Die Zentralstelle für Volksbildung, bietet mit Rundschreiben vom 8. Juli Unterrichtsanklagen und verschiedenen Vereinen kinematographische Filme an. Ohne Genehmigung des Administrators dürfen in Schulen oder Vereinen keine Filme der Jugend vorgeführt werden.

Diez, den 25. August 1919. Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. Chatras, Major.

J.-Nr. II 7614. Diez, den 18. Aug. 1919. Betrifft Ausbruch und Ablieferung von Brotgetreide.

Die Ablieferung von Brotgetreide der neuen Ernte läßt wider Erwarten zu wünschen übrig, sodaß die Versorgung der Bevölkerung mit Brot ernstlich gefährdet ist. Mit Bezug auf die Verordnung des Kreisamts vom 21. Juli 1919, Kreisblatt Nr. 161, ersuche ich die Herren Bürgermeister für den Ausbruch und die Ablieferung mit aller Energie einzutreten.

Ich hoffe, daß die Landwirtschaft ihrer Verpflichtung zur Ablieferung des Getreides bewußt bleibt und alles tut, damit Maßnahmen ernster Art vermieden bleiben. Sobald irgendwie Schwierigkeiten entstehen sollten, wollen die Herren Bürgermeister mir auf dem raschesten Wege davon Kenntnis geben.

Der Vorsitzende des Kreisamts. J. B. Scheuern. Befehlen und genehmigt: Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. Chatras, Major.

Beröffentlichung! Die hiesigen Landwirte können Roggen und Weizen an die Anstalt Scheuern, Filiale Langau, abliefern.

Nassau, 30. August 1919. Der Bürgermeister: J. B. Der Beigeordnete: Unverzagt.

Bekanntmachung. Die Quartiergelder von den Besatzungstruppen für die Monate Juni und Juli werden am 3.—6. September auf der Stadtkasse ausbezahlt.

Quartiergeber, welche für die Monate April, Mai, Juni und Juli in den vom Truppenteil abgegebenen Quartierlisten nicht aufgeführt oder unrichtig verzeichnet sind, können bis 10. September 1919 auf der Stadtkasse Reklamationen erheben, wenn dieselben durch vorchriftsmäßige Quartierzettel belegt werden. Die Quartierzettel sind vorzulegen.

Nassau, den 1. September 1919. Der Magistrat: Hafenclever.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 10. September 1919, vormittags 11 Uhr, werden die im Nassauer Stadtwald pro 1920 vorkommenden Holzfallungsarbeiten im Rathaus öffentlich vergeben. Die Vergebung erfolgt in diesem Jahre frühzeitig, da beabsichtigt ist, größere Holzmenen als bisher einzuschlagen. Auch soll mit den Arbeiten bereits Anfang Oktober begonnen werden.

Nassau, 27. August 1919. Der Magistrat: Hafenclever.

Befehlen und genehmigt: Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. Chatras, Major.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 10. September 1919, vormittags 11 Uhr, werden die im Nassauer Stadtwald pro 1920 vorkommenden Holzfallungsarbeiten im Rathaus öffentlich vergeben. Die Vergebung erfolgt in diesem Jahre frühzeitig, da beabsichtigt ist, größere Holzmenen als bisher einzuschlagen. Auch soll mit den Arbeiten bereits Anfang Oktober begonnen werden.

Nassau, 27. August 1919. Der Magistrat: Hafenclever.

Befehlen und genehmigt: Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. Chatras, Major.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 10. September 1919, vormittags 11 Uhr, werden die im Nassauer Stadtwald pro 1920 vorkommenden Holzfallungsarbeiten im Rathaus öffentlich vergeben. Die Vergebung erfolgt in diesem Jahre frühzeitig, da beabsichtigt ist, größere Holzmenen als bisher einzuschlagen. Auch soll mit den Arbeiten bereits Anfang Oktober begonnen werden.

Nassau, 27. August 1919. Der Magistrat: Hafenclever.

Befehlen und genehmigt: Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. Chatras, Major.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 10. September 1919, vormittags 11 Uhr, werden die im Nassauer Stadtwald pro 1920 vorkommenden Holzfallungsarbeiten im Rathaus öffentlich vergeben. Die Vergebung erfolgt in diesem Jahre frühzeitig, da beabsichtigt ist, größere Holzmenen als bisher einzuschlagen. Auch soll mit den Arbeiten bereits Anfang Oktober begonnen werden.

Nassau, 27. August 1919. Der Magistrat: Hafenclever.

Befehlen und genehmigt: Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. Chatras, Major.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 10. September 1919, vormittags 11 Uhr, werden die im Nassauer Stadtwald pro 1920 vorkommenden Holzfallungsarbeiten im Rathaus öffentlich vergeben. Die Vergebung erfolgt in diesem Jahre frühzeitig, da beabsichtigt ist, größere Holzmenen als bisher einzuschlagen. Auch soll mit den Arbeiten bereits Anfang Oktober begonnen werden.

Nassau, 27. August 1919. Der Magistrat: Hafenclever.

Befehlen und genehmigt: Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. Chatras, Major.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 10. September 1919, vormittags 11 Uhr, werden die im Nassauer Stadtwald pro 1920 vorkommenden Holzfallungsarbeiten im Rathaus öffentlich vergeben. Die Vergebung erfolgt in diesem Jahre frühzeitig, da beabsichtigt ist, größere Holzmenen als bisher einzuschlagen. Auch soll mit den Arbeiten bereits Anfang Oktober begonnen werden.

Nassau, 27. August 1919. Der Magistrat: Hafenclever.

Befehlen und genehmigt: Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. Chatras, Major.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 10. September 1919, vormittags 11 Uhr, werden die im Nassauer Stadtwald pro 1920 vorkommenden Holzfallungsarbeiten im Rathaus öffentlich vergeben. Die Vergebung erfolgt in diesem Jahre frühzeitig, da beabsichtigt ist, größere Holzmenen als bisher einzuschlagen. Auch soll mit den Arbeiten bereits Anfang Oktober begonnen werden.

Nassau, 27. August 1919. Der Magistrat: Hafenclever.

Befehlen und genehmigt: Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. Chatras, Major.

Nachrichten des Wirtschafts-amtes der Stadt Nassau.

Teigwaren. Auf Abschnitt 18 der Lebensmittelkarte werden bis einschl. Samstag dieser Woche in den Geschäften von A. Trombetta, Ww. Buch, Auguste Bach, J. W. Ruhn, Ww. Lorch und Ww. Strauß 125 Gramm Teigwaren angegeben. Düten mitbringen.

Graupen. Auf Abschnitt 19 der Lebensmittelkarte werden bis einschl. Samstag dieser Woche in den Geschäften von J. W. Ruhn, Karl Pebler, Kölner Konsum, A. Trombetta und Ww. Buch 250 Gramm Graupen verabfolgt. Düten sind mitzubringen.

Mehl, Reis und Hülsenfrüchte. Es werden alsbald nach Eintreffen bis einschl. Freitag, den 5. September folgende verbilligte Lebensmittel ausgeben: auf Abschnitt 10 und 12 der Mehlsatzkarte: je 250—500 Gramm Mehl zum Preise von 85 Pfg. pro Pfund in den Geschäften von Johann Egenolf, Ww. Lorch und Ww. Strauß; auf Abschnitt 11 der Mehlsatzkarte: 125 Gramm Reis zum Preise von 2,20 Mk. pro Pfund in den Geschäften von A. Trombetta, Witwe Buch und Auguste Bach; auf Abschnitt 13 der Mehlsatzkarte: 125 Gramm Bohnen zum Preise von 1,30 Mk. pro Pfund in den Geschäften von A. Trombetta, Ww. Buch und Auguste Bach.

Haushaltungen, in welchen sich Mehlsatzverfänger befinden und welche daher keine Mehlsatzkarte haben, können Reis und Bohnen in dem Geschäfte von Frau Buch entgegennehmen. Die Entnahme ist dortselbst durch Unterschrift in einer Liste zu bestätigen.

Zu den Entnahmen sind Düten mitzubringen.

Mäusebekämpfung in Feld u. Wiesen. In den nächsten Tagen wird zur Forderung einer rationellen Mäusebekämpfung eine vergiftete Lodiße gebrauchsfertig zur Verfügung gestellt. Ort und Zeit der Ausgabe der gebrauchsfertigen Lodiße wird rechtzeitig bekannt gegeben. Die Lodiße kann von Jedermann gegen Vergütung der Selbstkosten in Empfang genommen werden.

Die Lodiße ist an solchen Stellen auszulegen, an welchen sich die schädlichen Tiere zum leichtesten bemerken lassen, und an welchen die Lodiße Regen und Sonnenlicht nicht ausgesetzt ist. Man lege sie also direkt in die Mäuselöcher oder in die Nähe der Löcher und zwar in kleinen Portionen mit Hilfe eines Stöckels. Zur Erzielung der größten Wirkung empfiehlt sich Auslegung der Lodiße abends.

Die Mäusetyphusbazillen sind für Menschen im allgemeinen nicht gesundheitsschädlich, jedoch können durch Aufnahme größerer Mengen der Bazillen Durchfälle, Leibschmerzen hervorgerufen werden.

Petroleum. Eine weitere Sendung ist eingetroffen. Preis 1,85 Mk. pro Ltr. Bezugsscheine werden am 2. September auf dem Rathaus, Zimmer 4, ausgeben. In erster Linie werden berücksichtig Landwirte und Gewerbetreibende sowie Personen, welche bei der ersten Ausgabe keine Bezugsscheine erhielten.

Mitgliederversammlung in Nassau. Dienstag, 8½ Uhr abends, im Gasthaus „Zur Traube“.

Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.

Genossen erscheint vollständig! Sozialdem. Verein d. Unterlahnkreises: J. A.: W. Schaub.

Bayrischer Schmalzler Schnupftabak zu haben bei J. W. Ruhn.

Dachfalzziegeln eingetroffen. Baugesch. Schrupp.

Weizenmehl — Pfund 30 Pfg. — gegen Karten, empfiehlt J. W. Ruhn, Nassau.



• Turn-Verein Bergnassau-Scheuern. •

18. Bezirks-Wett-Turnfest

des Unterlahnbezirks des Lahn-Dill-Gaues
am Sonntag, den 7. September 1919.

PROGRAMM:

Morgens: 6,40 Uhr:	Empfang der auswärtigen Vereine am Bahnhof Nassau, Aufstellung und Marsch mit Musik nach Scheuern.	Mittags 12 Uhr:	Essen in den einzelnen Standquartieren.
7,45 "	Begrüßung auf d. Festplatz: — Anschliessend: Konzert.	1,30 "	Beginn der Wettspiele, Kampf um den vom Verein gestifteten Wanderpreis. — Anschliessend: Schauturnen.
8 "	Beginn des Wettturnens.	5,30 "	Preisverteilung.
			Von 3 Uhr ab: Tanz i. Saalbau Künzler.
			Montag, 8. Septbr., von abends 7 Uhr ab: Tanz im Saalbau Künzler.

Eintritt: 50 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Haferrefte mit Sprossen

— in tadelloser Ausführung —
empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Oetker's schwarzer Tee
per Paket 50 Pfg. Drogerie Trombetta.

REIS

vorrätig bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Hedwig Bramm

Damen-Frisiersalon

empfiehlt sich im

Shamponieren, Ondulieren, Frisieren, sowie in Anfertigung von modernen Haararbeiten.

Geschäftlokal Römerstrasse 12.

Garbenbänder (Erntestricke)

zu haben bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Zur Frischhaltung

von Nahrungsmitteln aller Art
sind

Hindenburgs Einkodigläser

unerreicht.

Hindenburgs Einkodigläser

liefern das ganze Jahr hindurch

Obst
Gemüse
Fleisch
Fische
Wild
Geflügel

unübertroffen in

Güte und Haltbarkeit.

In allen Grössen vorrätig, Gummiringe extra,
sehr billige Preise.

Albert Rosenthal, Nassau.



Papier-Servietten

für Hotels, Restaurants und Friseure.

— Zigarren- u. Zigarettenbeutel —

mit und ohne Druck.

■ Weinetiketten ■

in allen Ausführungen.

Buchdruckerei Heinr. Müller,
Nassau.

Bretter, Dielen, Latten,

frische Sendung erhalten.

Chr. Balzer, Nassau, Baumaterialienhandlung.

Bäckerei, Konditorei und Café

August Hermani

Schokoladen u. Konfitüren-Spezialgeschäft

Nassau, Römerstr. 14

Telefon 48

empfiehlt

Schokoladen:

Stollwerk Gold, Vanille und
Block.

Zuckerwaren:

Bonbons, Pfeffermünz, Pralinen etc.

Cartonagen

soeben eingetroffen, hochfein und billig.

Speck

im freien Ver-
kauf

Bfd. 6, — Mk. bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Einmachbohnen und Gurken

empfiehlt

R. Hermes.

Neues Sauerkraut

eingetroffen bei

J. W. Kuhn,
Nassau.

Alle Herbstsamerien
Spinat, Mausohr, Wintersalat,
Weißkraut, Rotkraut, Wirsing,
Endivienpflanzen

empfiehlt

R. Hermes.

Bäckerei & Konditorei

Café Hermani

Römerstr. 14

Neue Kartoffeln,

30 Liter 20 Mk., empfiehlt

R. Hermes, Nassau.